

ENTOMOLOGISCHE ZEITSCHRIFT.

Central-Organ des
Entomologischen

Internationalen
Vereins.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Entomologen und Naturforscher.

Die Entomologische Zeitschrift erscheint wöchentlich einmal. Insertionspreis pro dreigespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 20 Pfg. — Mitglieder haben in entomologischen Angelegenheiten in jedem Vereinsjahre 100 Zeilen Inserate frei.

Inhalt: Entomologische Erinnerungen aus Südafrika. — Ueber die Einwirkung von Röntgenstrahlen auf die Entwicklung der Schmetterlinge. — Noch einmal *Gonepteryx rhamni* aberr. *rubescens*. — Noch einmal „Rote Citronenfalter!“ — Ein Sandauge (*Epinephela jurina* *Hbn.*) mit einem auffallend gefärbten Flügel. — Kleine Mitteilungen. — Angelegenheiten des I. E. V. — Inserate.

Entomologische Erinnerungen aus Südafrika.

Von F. Wichgraf.

Damit waren aber im grossen und ganzen meine Kenntnisse erschöpft und nun will ich von den Nöten erzählen, zu allgemeinem Nutzen und Frommen, die ich durchzumachen hatte, bis ich mir allmählich einige Kenntnisse der dortigen Fauna anzueignen vermochte. Vom »Trimen« hatte ich keine Ahnung; mit den früheren Kollegen im »Berliner Entomologischen Verein« war ich ausser allem Konnex, wusste auch nicht einmal, ob nach Honraths Tode irgend ein Afrika-Spezialist darunter sei, so schrieb ich an einen inzwischen verstorbenen grossen Entomologen, mit dem ich früher gelegentlich korrespondiert, ob er mir helfen wolle und erhielt die Antwort, dass er bereit sei, mir die zu übersendenden Sachen zu determinieren, wenn er von jedem Tier mindestens ein tadelloses Exemplar behalten könne. So ein Gemütsmensch! Von den selteneren Tieren besass ich ja natürlich zunächst immer nur eins und das sollte ich hergeben?! Wer von meinen verehrten Lesern wird mir verdenken, wenn ich nicht darauf einging? Also ein anderer Versuch! Und dabei bitte ich nicht zu vergessen, dass über Hin- und Herschreiben mindestens 6 Wochen vergingen. Dr. Jordan (Tring), der einige gute Sachen meiner paläarktischen Sammlung bekommen, hatte mir erlaubt, ihm die Resultate meiner Sammeltätigkeit einzusenden, falls etwas Neues und für die Rothschild'sche Sammlung Brauchbares darunter sein sollte. Alles übrige wolle er dann an eine renommierte Firma auf dem Kontinent weitersenden, die ja für alles Verwendung haben würde. So liess ich nun alsbald eine Sendung von ca. 150 Tütenschmetterlingen abgehen, alle wohlnummeriert, und behielt zu Hause die aufgespannten Doppelgänger mit den entsprechenden Nummern, um dann bequem brieflich die Namen der Tiere zu erfahren. Einzelne Exemplare notierte ich mir in kurzer Charakteristik und sandte bald eine zweite Kollektion hinterher, auch einzelne Arten in grösserer Zahl als Tauschobjekt hinzufügend, z. B. 38 *celerio*. Leider teilte mir Dr. Jordan mit, dass die meisten Sachen (wie ja zu erwarten) keine Seltenheiten seien und er die besseren nicht habe herausnehmen wollen, um die ganzen Sendungen für den betreffenden Händler nicht zu sehr zu entwerten. Und das war das Beste, was ich von meinen mit solchem Eifer ge-

fangenen und mit so liebevoller Sorgfalt verpackten, noch immer namenlos in der Welt herumirrenden Tieren vernahm. Meine Briefe an die Handlung blieben unbeantwortet, und als später auf meine Bitte ein Bruder auf der Durchreise dort vorsprach, wurde ihm der verlegene Bescheid, dass es bis jetzt noch nicht geglückt sei, die von mir gewünschten Namen zu erhalten, sie seien unterwegs mit einem Reisenden! Na, später kam die Nemesis in Gestalt eines grossen Krachs, wobei auch meine Sendungen in der Masse verschwanden. Also wieder nichts! Man kann sich hier in Europa keine Vorstellung davon machen, wie deprimierend draussen solche schmerzlichen Erfahrungen auf einen wirken. Endlich aber sollte doch ein freundlicher Lichtstrahl in meine Dunkelheit fallen durch den Besuch eines jungen englischen Rechtsanwalts aus Capstadt, der von meiner Passion gehört hatte und sich meine kleine Sammlung ansehen wollte. Da erfuhr ich nun endlich, dass der frühere langjährige Direktor des Museums in Capstadt, Mr. Trimen, ein vortreffliches dreibändiges Werk über die Schmetterlinge Südafrikas geschrieben, welches leider zurzeit vergriffen sei. Meinem neuen Bekannten aber glückte es, sich das Werk leihweise zu verschaffen und auch mir zugänglich zu machen, so dass jetzt auf einmal meine Sehnsucht für die Rhopaloceren wenigstens gestillt war und Ordnung in das Chaos meiner Sammlung kam, die ich nun erst wirklich endgültig zu besitzen schien. Mit doppelter Lust und Liebe ging es fortan in Mussestunden und an Sonntagen hinaus in die Umgegend oder abends in den Joubertpark mit Netz und Giftflasche auf den Fang, und manches lustige Erlebnis lief da mit unter. Bei Bekannten z. B., die ich auch interessiert, fand ich in den runden Glocken am elektrischen Licht stets einen ganzen Haufen schon toter oder betäubter Noctuiden, die den schmalen Ausweg nicht mehr gefunden, und als ich einmal mit dem Hausherrn wieder diese ergiebige Falle leeren wollte, taumelte eine nur halb betäubte Sphinx (die schöne *Rhodaphra aphetes* Cr.) auf den nächsten Vorsprung zu, der in diesem Falle der vielleicht etwas koloristisch veranlagte Gesichtserker meines Freundes war, und klammerte sich dort mit letzter Energie krampfhaft fest. Der aber zeigte sich mit bewundernswerter Geistesgegenwart der Situation durchaus gewachsen. Mit zwei Sätzen war er vom Tritt herunter und im Salon unter den erschrockenen Gästen: »Mariechen schnell die Giftflasche!« Und ge-

duldig liess er sich den lebendigen Auswuchs durch seine Frau mittelst der rasch geholten Flasche abstreifen, solchergestalt Ursache und Wirkung auf den Kopf stellend, da sonst nach unverbrüchlichem Naturgesetz erst die Giftflasche und dann die rote Nase zu kommen pflegt.

(Fortsetzung folgt).

Ueber die Einwirkung von Röntgenstrahlen auf die Entwicklung der Schmetterlinge.

Von Marine-Stabsapotheker Dr. *Hollmann*, Wilhelmshaven.

Das Referat des Herrn Dr. C. Bischoff in Nr. 28 der »Entomolog. Zeitschrift« über die Versuche des Herrn Dr. Hasebroek über die Einwirkung der Röntgenstrahlen auf die Entwicklung der Schmetterlinge veranlasst mich, meine Erfahrungen darüber mitzuteilen.

Bereits im vorigen Sommer stellte ich Experimente an. Als Versuchsobjekt wählte ich damals wegen der verhältnismässig grossen Empfindlichkeit auf physikalische Einflüsse *Van. antiopa*. Die ganz frischen Puppen liess ich vier Tage lang je fünf Minuten bestrahlen; alle Tiere schlüpften nach etwa 14 Tagen, jedoch ohne jede Veränderung in der Farbe. Im Anfang der Bestrahlung gerieten die Puppen in lebhaftere Bewegung, beruhigten sich dann aber wieder. Dieses negative Ergebnis führte ich damals auf zu kurze Beleuchtungsdauer zurück. In diesem Jahre (1907) wiederholte ich die Versuche mit *antiopa*, setzte aber die frischen Puppen zehn Tage lang je zehn Minuten den Strahlen aus: sämtliche Tiere schlüpften, aber wieder war das Ergebnis negativ. Vielleicht ist als eine Folge der Bestrahlung das Umschlagen der blauen Farbe in violett — bei zwei von zehn Tieren — anzusehen. Dieselben Versuche machte ich auch mit *Arctia caja* und *Pap. podalirius*, aber auch hier erfolglos. Ob eine Verkümmern der Genitalien eingetreten ist, habe ich leider unterlassen zu beachten, doch sind mir die Wahrnehmungen Dr. Hasebroeks hierüber sehr einleuchtend.

Ich möchte zu der Ansicht neigen, dass Röntgenstrahlen auf die Färbung der Schmetterlinge einen grösseren Einfluss nicht haben, vielleicht werden noch Erfolge eintreten, wenn die Dauer der Beleuchtung bedeutend vergrössert wird, die Tiere würden dieselbe nach meiner Meinung wohl überstehen.

Anschliessend hieran möchte ich noch bemerken, dass ich Versuche darüber angestellt habe, ob Chlor- und Bromgas irgendwelche Einwirkung auf die Puppen und damit auf die spätere Färbung der Schmetterlinge ausüben. Da die Farbenanlage gleich nach der Verpuppung stattfinden soll, nahm ich zu diesem Experiment frische Puppen von *antiopa* und *caja* und setzte einen Teil in einem gut schliessenden Gefäss dem Chlorgas, einen andern Teil dem Bromgas vier Tage lang aus. Die Tiere nahm ich dann noch lebend heraus, doch ist keins derselben geschlüpft. Eine der dem Chlor ausgesetzten Puppen von *antiopa* hatte bis kurz vor dem Schlüpfen gelebt, die schwarze Farbe war in Schokoladenbraun umgeschlagen, wie das auch der Fall ist, wenn man auf einen normalen Falter Chlorgas einwirken lässt.

Interessant wäre es, Versuche darüber anzustellen, ob nicht Radiumstrahlen einen Einfluss auf die Färbung, Behaarung etc. der Schmetterlinge ausüben; ich hoffe, im nächsten Jahr darüber berichten zu können.

Noch einmal *Gonepteryx rhamni* aberr. *rubescens*.

Von *H. Gillmer*, Cöthen.

Zu den Veröffentlichungen über die orange über-gossene Abart von *Gon. rhamni* in Nr. 15 und 27 dieser Zeitschrift bemerke ich noch, dass mir bisher 3 Stücke derselben aus Deutschland bekannt geworden sind:

1. Dr. Chr. Schröder führt in der Gubener Ent. Zeitschr. V p. 79—80 (1891) ein in den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts in Holstein gefangenes, in dem Zoologischen Museum zu Kiel befindliches Exemplar auf, das Dr. W. Geest in der Allgem. Zeitschr. f. Entomologie, 7. Bd. p. 529 und flg. (1902) näher beschreibt und abbildet (unkoloriert). Es ist nach Geest oben auf allen 4 Flügeln karminfarben über-gossen (nach der Figur a zu urteilen, auf den Vdfln. stärker als auf den Htfln.); ausserdem schlagen die braunen Intercostalflecke der Unterseite deutlich auf die Oberseite (besonders auf den Htfln.) durch; schliesslich zeigt die Ober- und Unterseite nach Schröder noch eine dunkle (schmutzige) Bestäubung der Grundfarben. Wenn das Stück in natürlicher Grösse dargestellt ist, so beträgt die Spannweite der Vdfl. 50 mm.

2. Das von Dr. v. Linstow in der Stuttgarter Ent. Zeitschr. XXI. p. 96 (1907) beschriebene Exemplar ist oben gleichfalls auf allen 4 Flügeln rosenrot über-gossen. Auf den Vfln. bleibt nur ein schmaler Saum am Aussenrande, auf den Htfln. Vorder-, Aussen- und Hinterrand breit gelb. Von einem Durchschlagen der Intercostalflecke auf die Oberseite, sowie von einer schmutzigen Bestäubung der Ober- und Unterseite ist keine Rede. Die Spannweite der Vdfl. beträgt 56 mm.

Beide Stücke (1 u. 2) sind ♂♂; beide stammen aus Holstein und repräsentieren zwei getrennte (nicht dasselbe) Tiere, wodurch die Peters'sche Angabe, dass diese »sehr auffallende Varietät in der Wilstermarsch mehrfach gefangen wurde«, zum Teil ihre Bestätigung findet.

3. Ein bei Freiburg in Baden gefangenes ♂ beschreibt und bildet Dr. W. Geest in der Allgem. Zeitschr. f. Entomologie, 7. Bd. p. 529 u. flg. (1902) ab. Es ist nur auf der Oberseite der Vdfl. blass orangefarben über-gossen, der Aussenrand bleibt schmal gelb. Die Flügellänge und -Breite sind etwas bedeutender als bei dem sub 1 angeführten Stücke. Intercostalflecke schlagen nicht durch und dunkle Bestäubung auf Ober- und Unterseite ist nicht vorhanden. Er legt dieser auf der Stufenleiter der sogenannten Schmuckfarben höher als die Grundart stehenden Abart den Namen ab. *progressiva* bei und versucht sie phylogenetisch zu erklären.

Die Rotfärbung beruht auf einer weiteren chemischen Veränderung der in den Schuppen enthaltenen gelben Pigmentkörperchen. Urechs Untersuchungen über Gelb und Rot bei *Gon. rhamni* (Zeitschr. f. wissenschaftl. Zool., Bd. 57, 1893/94) haben ergeben, dass es sich um Derivate der -Harnsäure handelt¹⁾. Die weissen Schuppen der ♀♀ sind pigmentlos, die gelben Schuppen der ♂♂ haben eine stärkere, die roten eine sehr dichte Schicht gelben bzw. roten Pigments. Man besitzt nun in der Einwirkung höherer Wärmegrade auf das Puppenstadium von *Gon. rhamni* ein Mittel, um die Ablagerung des gelben Farbstoffes in den Schuppen zu vermehren und hat auf diesem Wege künstliche gelbe ♀♀, aber noch keine roten ♂♂ ge-

¹⁾ Vergl. auch die Publikation des Prof. Dr. Pabst in Nr. 1 dieser Zeitschrift von 1895, in der über gleiche Untersuchungen durch Hopkins (Entomologist 1895) berichtet wird. — Die Redakt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1907

Band/Volume: [21](#)

Autor(en)/Author(s): Wichgraf F.

Artikel/Article: [Entomologische Erinnerungen aus Südafrika 225-226](#)